

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasbpe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 74.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Raasbpe, Mittwoch den 16. September 1914.

39. Jahrgang.

Beichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870-71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf denjenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste befeelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut verspritzten! Deutsche Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Euren Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankeiers! Zeigt was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Rundschaft zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnetster Verzinsung!

Sage Reiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsdarlehnstassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Einseinknabe bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in willkürlicher Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Antilichs.

Die diesjährige Herbstförderung wird voraussichtlich Ende

September stattfinden. Angefordert werden Zuchstiere, Eber und Ziegenböcke. Von den Zuchstieren sind auch diejenigen Tiere der Römkommission vorzuführen, die nach der Frühjahrserklärung außertermindlich angefordert worden sind.

Da die Römkommission nur die Ortschaften bereist, in denen Tiere zur Anführung vorgeführt werden, fordern ich die Tierbesitzer auf, ihre anzuführenden Tiere, Bullen, Eber und Ziegenböcke bis spätestens zum 19. September d. Js. schriftlich oder mündlich hier anzumelden. Wer dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommt, hat den Nachteil, daß er unter Umständen stundenlange Wege mit seinem Vieh machen muß, um einen Römort zu erreichen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich um weitere Bekanntgabe, insbesondere an die Ziegenbockbesitzer. Etwaige bei den Vorstehern eingehende Anmeldungen ersuche ich mir bis zum 19. September einzusenden.

Verleburg, den 11. September 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Diesem Personen, welche im Jahre 1915 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar d. Js. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheins hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanstalters vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 139) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheins ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm. haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden anzubringen und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerföhen sind bei den zuständigen Behörden, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bzw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuerföhes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 31. August 1914.

Königliche Regierung.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Es wird bereits mit einem starken Zug von Deuten nach Bütlich gerechnet, die dort Arbeits- und Verdienstsgelegenheit erhoffen.

Infolge starker Arbeitslosigkeit in Bütlich und des Stillstandes der Betriebe ist es aber als ausgeschlossen anzusehen, daß dort Beschäftigung zu finden ist.

Es kann deshalb nicht dringend genug vor dem Zug nach Bütlich gewarnt werden.

Verleburg, den 11. September 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Den japanischen Konsularvertretern ist das Exequatur entzogen worden. Den Schutz der japanischen Interessen hat die amerikanische Regierung übernommen.

Verleburg, den 8. September 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Der Herr stellvertretende Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege hat folgende Gegenstände als besonders geeignet für Liebesgaben bezeichnet:

1. Nahrungs- und Genußmittel.

- a) Reis, Gries, Graupen, Nudeln, Makaroni, Hülsenfrüchte, Kartoffeln,
- b) Getrocknetes Gemüse, Gemüseserven, eingemachte Früchte, Suppenextrakte,
- c) Mehl, Salz, Dauerzwiebel, Reis, Dauerbrot, Zucker,
- d) Dauerwurst, Schinken, Speck, Wurstfleisch, Fischkonserven,
- e) Weine, Biere, Röhre, alkoholfreie Getränke,
- f) Mineralwasser, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke,
- g) Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Honig, Marmelade, Erfrischungsbombons,
- h) Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Rauch, Rau-, Schnupstabak, Pfeifen, Pfeifen, Zigarettenpapier.

2. Gebrauchsgüter.

- a) Seife, Schwämme, Kämme, Bürsten, Mundwasser, Zahnpasta, Nagelreiniger, Taschentücher, Scheeren, Nadeln, Röhre, Nähmaschinen, Goldbeutel, Feuerzeuge,
- b) Trichter, Messer, Röhre, Gabeln, Röhre, Feldflaschen,
- c) Briefpapier, Postkarten, Blei, Zinten, Buntstifte, Notizbücher, Tafeln und Griffel, Bücher, Zeitungen,
- d) Uhren, Thermometer, Hörrohre, Taschenlampen, Bandfanten, Musikinstrumente, Parlographen, Stöcke, Sägematten, Brillen, Ferngläser,
- e) Hygienische und prophylaktische Artikel, Bäder, Franzbranntwein, Duftstoffe, Insektenpulver, Schweißpulver usw.

3. Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände.

- a) Stiefeln, Schuhe, Pantoffeln, Mützen,
- b) Leibwäsche, wollene und leinene Hemden, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Fußlappen, Hand- und Taschentücher,
- c) Leibbinden, Halstücher, Kopftücher, wollene Handschuhe, Ohrenklappen, Pulswärmer, Fohenträger, Gürtel, Westen, Lederwesten,
- d) Wollene Decken, Röhren.

4. Lazarettutensilien.

- a) Betten, Matratzen, Kissen, Decken, Bezüge,
- b) Krankenanzüge, Krankenwäse,
- c) Wäschstücke, Krankenstühle, Bettische, Röhre, Operationsstühle, fahrbare Tragbahnen, Röhren, Stöcke,
- d) Verbandmaterial aller Art, sterilisierte und gewöhnliche Wäse, Mull, Gamsbrie, Gipsbinden, dreieckige Tücher, Holz-Metallschienen.

Die Seelenverkäufer.

Geschichtliche Erzählung von Friedr. Zimmermann.

15)

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Nabezu vier Monate waren in's Land gegangen, schöne, herrliche Sommermonate, in denen die Kriegsergebnisse der politischen Lage eine völlig veränderte Gestalt verliehen. In der furchtbaren Schlacht bei Naseby, in welcher sich die gesamte königliche Macht den Puritanern zu einem Entscheidungslampe entgegenstellte hatte, erstocht Cromwell einen glänzenden Sieg. Vor seinen Eisenreitern sanken die Kavallerie-Regimenter zu Boden, was nicht floh, wurde zusammengehauen oder gefangen genommen. Das feindliche Heer war vollständig vernichtet, der König selbst entkam mit genauer Not nach Schottland.

Prinz Rupert, der Neffe Karl's I., der vergebens versuchte, mit den Ueberresten der geschlagenen Truppen das Feld zu halten, warf sich in die letzte feste Stadt, die dem Könige noch geblieben — Bristol. Die Festung war mit Waffen und Munition reichlich versehen, konnte wegen der Stärke der Forts eine langwierige Belagerung aushalten, und Prinz Rupert gelobte seinem königlichen Oheim in die Hand, die Stadt bis auf's Äußerste zu verteidigen, damit dieser inzwischen Zeit gewänne, ein neues Heer zu sammeln.

Der Abend des 9. September 1645 dämmerte herein. In den Straßen Bristol's war es still und menschenleer, nur Militärpatrouillen durchzogen die Gassen der Stadt, welche nun bereits seit drei Wochen von der puritanischen Armee unter Fairfax eingeschlossen war. Die Bürger hielten sich, von banger Sorge erfüllt, in ihren Häusern und erwarteten zitternd den Beginn des Bombardements. Nur die puritanisch Gesinnten frohlockten und sahen mit fanatischer Siegesfreude dem Sturme entgegen, der ihnen die Rache für jahrelang erlittene Unbill und den gefangenen Brüdern die Freiheit bringen mußte.

Auch in Mister Hamilton's Familie herrschte eine trübe, gedrückte Stimmung, denn seit Annie's Verlobungstage, der mit jener blutigen Katastrophe geendigt, war das Glück daraus entwichen. Eine kurze Zeit noch hatte das junge Mädchen ihre Ruhe bewahrt und in festem Vertrauen auf die Hilfe des Geliebten das Unvermeidliche ertragen. Als aber Woche auf Woche verstrich und keine Nachricht, kein Lebenszeichen von ihm kam, da bleichten ihre Wangen, und geheimer Kummer, nagende Verzweiflung begannen ihre Gesundheit anzugreifen. Ihrer letzten Hoffnung beraubt, war sie auf das Krankenlager gesunken, von dem sie sich nicht wieder erhob. Ein schleichendes Fieber, das ihre Kräfte langsam aufzehrte, schien sie dem sicheren Tode entgegenzuführen zu wollen.

Hamilton, der sein Kind liebte, soweit es seine egoistische Natur zuließ, wurde von Annie's Leiden doppelt gepeinigt, da ihm eine innere Stimme zuraunte, daß er die Hauptschuld daran trage. Dazu kam, daß seine Gattin, die sich bisher stets schweigend seinem Willen gefügt, jetzt, wo das Leben ihrer Tochter auf dem Spiele stand, Partei gegen ihn nahm und ihn täglich mit Bitten bestürmte, die unheilvolle Verlobung rückgängig zu machen.

Dazu allerdings konnte sich Hamilton nicht entschließen, indessen trat mehr und mehr eine Erleichterung in den Beziehungen zwischen ihm und den Trevelhans ein, schon deshalb, weil die in Aussicht genommene Hochzeit durch Annie's Krankheit in unbestimmte Ferne gerückt war. Außerdem fing der Kaufmann an, bei der veränderten politischen Lage die Freundschaft eines Trevelhans gefährlich zu finden.

Er ahnte nur zu wohl, was es mit dem plötzlichen und spurlosen Verschwinden Hartwood's für eine Verwandnis habe, obwohl er sich ängstlich hütete, seinem Schwiegerohne gegenüber nur ein Wort von seinem Verdachte zu äußern. Die Sache ging ihn nichts an, seine Hände waren rein, mochte Trevelhans die Verantwortung allein tragen, er wollte sich um keinen Preis

zum Mitwisser und dadurch zum Mitschuldigen des Verbrechens machen. Man konnte ja nicht wissen, was ja durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte, so — es wurde ihm heiß und schwül bei solchen Gedanken. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn die Verlobung gar nicht stattgefunden hätte, doch dies war nun einmal geschehen. Jetzt mußte er sehen, wie er sich aus der Klemme zog, eine vorsichtige Zurückhaltung beobachten und sein Benehmen so einzurichten suchen, daß er weder Trevelhans erzürnte, noch sich den Puritanern gegenüber kompromittierte.

Zu diesen Sorgen gesellte sich die Furcht vor drohenden Geldverlusten. Seit Beginn der Belagerung flokte der Handel und die Schifffahrt völlig, bereits hatte er namhafte Einbußen erlitten, und wenn sich die Belagerung noch wochenlang hinzog, so stand ein großer Teil seines Vermögens auf dem Spiele. Das waren die Erwägungen, welche dem Handelsheeren den Schlaf seiner Nächte raubten.

In einem Erkerzimmer des zweiten Stockes ruhte das junge Mädchen auf seinem Krankenlager. Ihr feines Gesicht war hager und blaß geworden. Sie klagte nicht und sprach wenig, geduldig ertrug sie die ewig erneuerten Fragen des Arztes, nahm die Mittel, die er verordnete, und nur ein trauriges Nücheln glitt über ihr Gesicht, wenn die bekümmerte Mutter sich Hoffnungen auf die Wirksamkeit der Arznei machte.

„Mir kann Niemand helfen,“ sagte sie dann leise. „Der Geliebte, der meine letzte Stütze war, ist verschwunden. Sie haben ihn getötet, ich weiß es, denn sonst hätte er mich nicht verlassen, und Gott nimmt mich jetzt ebenfalls zu sich, damit ich droben im Himmel mit ihm vereint werde.“

Der Doktor war eben dagewesen, hatte einige Behandlungsmäßigkeiten gegeben, die Mutter beruhigt und getröstet und war dann zu dem Handelsheeren hinunter gegangen.

Bei der Vererbung werden, worauf ich besonders hinweisen will, Bagarettentfalten und Sanitätshilfsmittel nicht mit anderenartigen Vererbungen zusammen zu packen, sondern in besonderen Vererbungsarten, Rassen und dergleichen weiterzubehalten.
Vererbung, den 12. September 1914.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Vor großen Entscheidungen.

Der neue Bericht des Generalquartiermeisters v. Stein über die allgemeine Kriegslage bestätigt, daß wir gegenwärtig auf allen Kriegsschauplätzen vor schwerwiegenden, großen Entscheidungen stehen. Wir Daheimgebliebenen können uns gar keine rechte Vorstellung von dem riesenhaften Ringen an den feindlichen Grenzen machen. Wir leben im Innern des Landes wie im tiefsten Frieden. Wir spüren wohl in den Industriestädten und in den Großstädten ein Absinken des Geschäftsverkehrs, ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit, eine Zunahme von Entbehrung und Leid, aber wir sehen gleichzeitig ungezählte Kräfte eifrig am Werke, um die wirtschaftlichen Kriegsnöte auf ein mögliches Minimum zurückzuführen und alle gefundenen Erwerbszweige und Einnahmequellen so gut zu erhalten, wie es eben geht. Wir selbst, jeder Einzelne von uns, helfen mit an dieser vaterländischen Pflicht, jeder auf seine Art und nach seinen Kräften. Aber das durch lebendige Anschauung gebildete und gestärkte Bewußtsein von dem blutigen Ringen um die Existenz unseres Volkes, von der ungeheuerlichen Kraftanstrengung der deutschen Nation seit ihrem Eintritt in die Weltgeschichte, das fehlt uns noch vielfach. Mindestens beherrscht es unser ganzes Denken und Sinnen nicht so ausschließlich, wie es eigentlich sollte.

Unsere unglücklichen Volksgenossen an der Magdeburger und im Oberelbsaß haben einen unmittelbaren Einblick in die Schrecken und Nöte dieses Krieges, aber auch in die unvergleichliche Haltung unserer tapferen Heere bekommen. Nach den ersten furchtbaren Erfahrungen waren sie geneigt — was man menschlich begreift und entschuldigt — das Gesehene und Gehörte vielfach zu übertreiben. Sie haben uns gesichert daheim Sitzenden wohl vorübergehend eine Ahnung von dem, was unsere Brüder und Söhne im Felde jetzt leisten, beigebracht. Aber dann haben sie selbst, die Geflüchteten und die Vertriebenen, sich wieder ausgerichtet und vertrauensvoll dem Ausgang des gigantischen Ringens entgegenzublicken gelernt. Und wir haben nach den glänzenden Waffentaten unserer Helden im Westen und Osten das Sorgen der ersten Kriegswochen gänzlich abgetan und voll selbstvertrauens der glänzend bewährten deutschen Heeresleitung vertraut. „Sie wird schon alles richtig machen.“

Dieses unerschütterliche Vertrauen wird während der ganzen Kriegsdauer anhalten. Wie gerechtfertigt es ist, beweist die ungeschminkte Schilderung der Kriegslage in den amtlichen Depeschen aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Heeresleitung hat von Anfang an den Grundsatz in ihrer Berichterstattung vertreten: Nur wirklich entscheidende Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zu melden, aber stets mit absoluter Wahrhaftigkeit und ohne alle Ruhmredigkeit. Diesem Grundsatz ist sie bis zur Stunde treu geblieben. Auch die letzte kurze Sammeldepesche des Herrn v. Stein bestätigt das wieder. Wir können deshalb den bevorstehenden großen Entscheidungen im Westen und Osten auch dann mit aller Ruhe entgegensehen, wenn sie, wie das in diesem gigantischen Ringen nun schon wiederholt vorkam, längere Zeit auf sich warten lassen sollten.

Die schweren, blutigen Kämpfe werden fortgesetzt. Tag und Nacht sind unsere tapferen Streiter aufs Angelegteste tätig, um uns Daheimgebliebenen vor den Kriegsgreueln zu bewahren. Ist es da nicht Pflicht, gerade in diesen Tagen vor dem Eintreffen neuer, großer Siegesnachrichten unsere Anstrengungen zu vermehren, um die Liebesgaben für unsere Vaterlandsverteidiger, die finanziellen Mittel für die Kriegsführung (Kriegsanleihe!) erheblich zu steigern? Wer heute noch persönliche Opfer scheut und mit patriotischen Redensarten sein Gewissen zu betäuben versucht, ist nicht wert, daheim in Frieden zu leben, während unser Fleisch und Blut draußen vor dem Feinde täglich und stündlich das Licht an Kraft und Leben für das Vaterland, für uns in die Schanzen schlägt.

Neues vom Tage.

Unsere Kriegsgefangenen.

Berlin, 12. September. (W. L. V.) Bis zum 11. September waren in Deutschland 220 000 Kriegsgefangene untergebracht, davon sind Franzosen 1680 Offiziere, 86 700 Mann; Russen 1830 Offiziere, 91 400 Mann; Belgier 440 Offiziere, 30 200 Mann; Engländer 160 Offiziere, 7350 Mann. Unter den französischen Offizieren zwei Generale, unter den Russen zwei kommandierende und dreizehn andere Generale, unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich. Eine große Anzahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport zu den Gefangenenerlagern.

In der vorstehenden Angabe über die Zahl der in den Gefangenenerlagern in Deutschland unterbrachten Kriegsgefangenen sind die bei Maubeuge gefangenen 40 000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg Kriegsgefangenen Russen nicht enthalten.

„Wie steht es mit meinem Kinde, Doktor?“ fragte dieser.

Der kleine Mann zog die Achseln in die Höhe und nahm eine bedenkliche Miene an.

„Ein merkwürdiger Fall, Mister Hamilton. Die körperlichen Funktionen sind in völliger Ordnung, das Uebel scheint mir einzig und allein auf einer sogenannten Seelenkränkung zu beruhen. Hätte ich der Jungfer Annie noch einen Aderlaß applizieren können, allein das arme Kind hat ja ohnedies kein Blut mehr in den Adern und daher —“ Er zog die Schultern in die Höhe und machte eine Gebärde des Bedauerns.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue russische Niederlage in Ostpreußen.

Ostpreußen wieder befreit!

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (W. L. V.) Generaloberst v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigen Kämpfen völlig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat bei der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und hat über 10 000 Mann gefangenengenommen, etwa 50 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet. Die Kriegsbeute steigt sich fortgesetzt. Der Generalquartiermeister v. Stein.

Die Schlacht bei Lemberg.

Wien, 13. Sept. (W. L. V.) Amtlich wird bekannt gegeben: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodetsar-Chaussee angelegten Streitkräften, den Feind nach fünfzehntägigem hartem Ringen zurückzudrängen und 10 000 Gefangene zu machen sowie zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte aber nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawarussa von großer Uebermacht bedroht wurde, wobei neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Danils als auch in dem Raume zwischen dieser Armee und dem rechten Flügel von Lemberg vordrangen. — Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere nun schon seit 3 Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfenden Armeen in einem guten Abbruch zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen.

Der Stellvertreter des Generalstabes v. Höfer.

Die Schlacht bei Lemberg ist zu Ungunsten unserer österreichischen Brüder ausgefallen. Wir brauchen das nicht zu beschönigen. Es ist ein ehrenvoller Kampf gegen eine russische Uebermacht von 350 000 Mann gewesen, vor der die habsburgischen Heere, die nicht befestigt sind, haben zurückgehen müssen. Sie haben gut vorbereitete und für uneinnehmbar geltende neue Stellungen eingenommen, wo die fast einen vollen Monat ständig kämpfenden Truppen einige Tage der Ruhe pflegen können, um dann den Kampf neugekräftigt fortzusetzen. Ob die russischen Streitkräfte nach ihren schweren Verlusten in der Lage sein werden, weiter offensiv vorzugehen, muß sich zeigen. Jedenfalls ist die Lage unseres Verbündeten nicht kritisch. Es gilt für ihn, einige Wochen durchzuhalten, bis wir ihm Hilfe schaffen können und dazu sind wir als auch unser Verbündeter durchaus imstande.

Günstiges aus Westen und Osten.

Berlin, 14. September. (W. L. V.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feind mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch. — In Belgien ist gestern ein Ausfall aus Antwerpen, welchen drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeworfen worden. — In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20–30 000 unverwundeter Gefangener verloren.

Untergang eines deutschen Kreuzers.

Berlin, 14. Sept. (W. L. V.) Am 13. Sept. vormittags wurde der kleine Kreuzer „Hela“ durch Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Dehmke.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Furor teutonicus.

Von Stadt zu Stadt, durch Feindesland — flüht unser braves Heer, — die Gegner werden überrannt — trotz aller Gegenwehr. — In dichten Reihen, grau in grau, — von Siegesmut verklärt, — schwingt es auf blutgebräuntem Au, — das gute deutsche Schwert! — Nun flüht der Belgier und Franzos, — der Britte und der Russ! — Wie ist dein Schreckbild riesengroß, — Furor teutonicus! — Die Deutschen halten ihren Schwur — für Kaiser und für Reich, — man sieht sie nicht, man hört sie nur, — und fühlt sie allgegenwärtig! — und wo der graue Herdennah, — steht alles er in Trab, — da gibt's manch stolze Waffentat, — und Liebe, nicht zu knapp! — Das wagt und braut und dampft und bröht, — entseht ist Brit' und Russ! — der Franzmann samt dem Belgier flüht: — Furor teutonicus! — Wie wild ins Land die Sturmflut bricht, — so wogen sie heran, — ein Widerstehen gibt es nicht, — was Feindeslist auch sann. — Sie sind nicht nur an Mann und Noß — in stattlicher stolzer Zahl, — ihr 42er Geschöß — wirkt Wunder allemal. — Es legt in Trümmern Stadt und Fort — schon bei dem dritten Schuß, — mit Macht grüßt aus dem Feuerrohr — Furor teutonicus! — Nun jähert vorm Zusammenstoß — die heuchlerische Brut. — Auf Erden bröht's, in Wäldern jährt's — in wilder Kampfesglut. — Sie wollten ziehen nach Berlin, — die Schänder der Kultur, — doch strafend zieht der Zeppelin — nun über Frankreichs Flur, — daß die Regierung schreckensbleich — Paris verlassen muß! — Schon holst du aus zu neuem Streich, — Furor teutonicus! — Nicht Deutschland hat den Krieg gewollt, — nun wehrt es sich mit Macht, — der Donner der Geschütze rollt, — heiß wogt die Völkerschlacht, — und wo ein grauer Krieger fällt — im schnellen Siegeslauf, — da steht, ein jeder Mann ein Held, — zehn neue wieder auf. — Drum flüht der Belgier, der Franzos, — der Britte wie der Russ! — Wie ist dein Schreckbild riesengroß, — Furor teutonicus! A. J.

Permissive Nachrichten aus Nah und Fern.

— Wie man von zuverlässiger Stelle erfährt, hat am 1. September die Gesamtzahl der bei deutschen Regimenten eingelaufenen Anmeldungen von Kriegsfreiwilligen 1 750 000 überschritten.

— 1813–1870–1914. Auf ein seltsames Spiel des Zufalls sei aufmerksam gemacht. Die Bismarck der drei denkwürdigen Kriegsjahre 1813, 1870, 1914 zusammengezählt ergeben die

Zahl 44. Vierundvierzig Jahre Frieden waren uns seit dem Kriege 1870 beschieden gewesen.

— Berlin, 14. Sept. Brot mit Kartoffelmehl. (Zusatz.) Der Wunsch, zur Schonung unserer Getreidevorräte die Kartoffelerzeugnisse vermehrt zur Brotbereitung zu verwenden, soll nunmehr zur Tat werden. Auf behördliche Anregung werden jetzt von einer Reihe von Bäckern in Berlin, von 20 Bäder-Zunngemeinschaften, Brote mit 20 Prozent Kartoffelmehlsatz gebacken und unter Angabe der Mischung im Publikum vertrieben werden. Da der Nährgehalt nur wesentlich verringert, die Bäckmülligkeit und Schmelzbarkeit des Brotes in keiner Weise beeinträchtigt, die Verdaulichkeit aber erhöht wird, so hofft man, daß die Beimischung des Kartoffelmehls zum Brotteig sich allgemein einführen werde.

— Saargemünd, 14. Sept. (Durch eine Zeitung vom Tode gerettet.) Ein junger Forstbater, der in einem Grenzort bei Saargemünd ist, erzählte, daß er und sein Kollege von den Franzosen wegen Spionagederbachtes verhaftet, zwei Tage herumgeschleppt und nur auf die Dazwischkunft des französischen Generals in letzter Stunde vor dem Erschießen gerettet wurden. Sie waren bereits vor ein frisch ausgeschaukeltes Grab gestellt worden. Weil beide Vorbringer waren, gab der General sie endlich frei. Der eine Forstbater konnte dies damit dartun, daß er seinen Onkel als Chefredakteur an dem Blatt „Messin“ bezeichnete, der Forstbater war so glücklich, das dadurch erlöschende zu können, daß er noch gerade eine Nummer des „Messin“ in der Tasche hatte. An Schimpfworten, Rippenstößen, Steinwürfen, Fußtritten erlitten sie keinen Mangel. Der Ort, in dem dies geschah, ist ganz französisches Sprachgebiet, aber die dreitägige Franzosenherrschaft hat alle Sympathien für Frankreich vernichtet. Die Leute sagten, lieber vier Wochen deutsche Einquartierung als nochmals drei Tage solche französische.

— Augsburg, 14. Sept. Deutschlands größte Soldatenfamilie ist die des Bauern Sanlt in Kirchberg i. B. Die Familie hat 11 Söhne, die jetzt sämtlich als Aktive, Reservisten, Landwehrmänner und Sanfturmlente im Felde stehen.

— Dresden, 14. Sept. (Günstige wirtschaftliche Zeichen.) Die Arbeitslosigkeit im Königreich Sachsen geht zurück. Die Zählung durch die Dresdener Gewerkschaften hat letzte Woche 2000 Arbeitslose weniger festgestellt als in der Vorwoche, die zum Militär Einberufenen abgerechnet. Auch Chemnitz und andere sächsische Industriestädte melden mehr Beschäftigung.

Lokales.

* Naaspe, 15. Sept. Von der hiesigen Kgl. Eisenbahnstation, gez. Schneider, erhalten wir folgende Zuschrift: Zu der in letzter Nr. Ihrer Zeitung enthaltenen, von Erntebüchler ausgehenden Mitteilung über Fahrplanänderungen auf hiesiger Strecke teilen wir zur Richtigstellung mit:

1. Der Zug ab Erntebüchler 9.18 an Naaspe 10.36 abends verkehrt nur Samstags. Der Zug führt auch nur 4. Klasse.

2. Die erwähnten Nachzüge verkehren auf der Strecke Naaspe-Naaspe auch weiterhin. Es handelt sich um die Züge ab Naaspe 6.40, an Naaspe 9.28 abends und ab Naaspe 2.40 an Naaspe 5.31 morgens. Etwaige mit dem Zug 9.28 abends in Naaspe eintreffende Weiterreisende können erst am nächsten Morgen 5.32 in Richtung Erntebüchler weiterfahren.

□ Naaspe, 16. Sept. Mit dem heutigen Tage hat die städtische Badeanstalt für dieses Jahr ihren Betrieb eingestellt. Bis zum Beginn der Kriegswirren war der Besuch der Anstalt ein überaus reger, wurden doch bis zum 31. Juli insgesamt 7757 Bäder genommen.

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 18 und 21:

1. Gefreiter der Reserve Fritz Kroh aus Niederlaaspe, Kreis Wittgenstein, verunndet.
2. Musikant Heinrich Schmidt IV. aus Fischelbach, Kreis Wittgenstein, verunndet.

Berleburg, den 11. September 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verlustliste 23.

In Feindesland starb den Heldentod der Kanonier Herrn. Feige aus Struthbach, Kreis Wittgenst. Ehre seinem Andenken! Berleburg, den 14. September 1914.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Neueste Nachrichten.

Telegramme des Wolff'schen Telegraphenbüros.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. September. Im Westen finden am rechten Heresflügel schwere unterschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der 1. russischen Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee v. Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki ist unter deutsche Verwaltung gestellt.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. September. Generaloberst v. Hindenburg telegraphiert an St. Majestät: Die Wilna-Armee, 2., 3., 4. und 20. Armeekorps, 3. und 4. Reserve-Division, 5. Kavallerie-Division, ist in der Schlacht an den masurenischen Seen und der daran sich anschließenden Verfolgung vollständig geschlagen. Die Grodnauer Reserve-Armee, 23. Armeekorps, Rest des 6. Armeekorps, Teile des 3. sibirischen Armeekorps haben in besonderen Gefechten sehr gelitten. Der Feind hat starke Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigt sich. Die Kriegsbeute ist außerordentlich. Bei der Frontbreite der Armee von über 100 Kilometern, den ungeheuren Marschleistungen von zumteil 150 Kilometern in 4 Tagen, bei den sich auf dieser ganzen Frontbreite und Tiefe abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang noch nicht melden. Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen. Die Verluste sind aber doch nur gering. Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen einen hartnäckig kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und getötet hat.

gez. v. Hindenburg.

Bekanntmachung.

Das Deutsche Reich fordert zur Zeichnung auf die große Milliarden-Kriegs-Anleihe auf
Es werden ausgegeben Stücke zu 100 Mk., 200 Mk., 500 Mk., 1000 Mk. und höher und zwar

5prozentige Schatzanweisungen, tilgbar von 1918 bis 1920,

5prozentige Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

Der Zeichnungspreis beträgt: a) für Reichsanleihen, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind, 97,30, b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatzanweisungen 97,50.

Im gegenwärtigen Weltkriege müssen die erforderlichen Milliarden im Deutschen Reich allein aufgebracht werden und das Deutsche Volk wird dem Auslande zeigen, daß es das auch allein fertig bringt. Ebenso wie die Banken sind auch die Sparkassen zu Zeichnungsstellen bestimmt.

Die unterzeichnete Kreissparkasse nimmt deshalb Zeichnungen entgegen.

A. Am den Sparern, die bei uns ein Sparguthaben besitzen und Beträge auf die neue Kriegsleihe bei uns zeichnen wollen, entgegenzunehmen, sind wir vorbehaltlich besonderer Entschließungen im Einzelfalle bereit, die Sparguthaben ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist bis zum Gesamtbetrage von 25 000 Mk. zur Zahlung der gezeichneten Beträge zu verwenden.

Da ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist die Sparguthaben nur bis zum Gesamtbetrage von 25 000 Mk. verwendet werden sollen, so kann bei Ueberzeichnung über diesen Betrag hinaus auf die einzelnen Zeichnungen nur ein entsprechend ermäßigter Prozentsatz zur Verteilung gelangen.

B. Im Uebrigen sind gezeichnete Beträge bis zu 1000 Mk. bis zum 5. Oktober zu bezahlen. Bei höheren Beträgen sind spätestens 40 Prozent bis zum 5. Oktober, 30 Prozent bis zum 26. Oktober und 30 Prozent bis zum 25. November zu zahlen.

Die Zeichnung kann bis zum 18. September, nachmittags 5 Uhr bei uns erfolgen.

Laasphe, den 12. September 1914.

Der Verwaltungsrat der Kreis-Sparkasse:

Ottermann, Haasbeck, Benfer, Schuppener.

An Gaben für das Rote Kreuz sind eingegangen:

Wirt Kroh, Laibach 10 Mk., Wihl. Sonneborn, Bahrbuch 5 Mk., Wwe. Wihl. Schneider, Glasbütte 5 Mk., Karl Söder 1 Mk., Wilhelm Hoffmann 0,50 Mk., Wwe. Heintz, Gerhardt 1 Mk., Wihl. Gerner jr. 1 Mk., Wilhelm Gerner 1 Mk., Christian Schneider 3 Mk., Wihl. Schmidt 0,50 Mk., Heinrich Hofheinz 2 Mk., Heinrich Hofmann 3 Mk., Heinrich Söder 2 Mk., Rudolf Hofmann 2 Mk., Ferdinand Hofheinz 1 Mk., Karl Söder jr. 2 Mk., August Marx 5 Mk., Ferdinand Gerner 2 Mk., Wilhelm Althaus 2 Mk., Heinrich Schneider 3 Mk., Friedr. Schneider (Schuch) 1 Mk., Wihl. Wunderlich 3 Mk., sämtlich aus Volkholz, Kriegerverein Arfeld 50 Mk., Landwirt Ph. Hüfner, Verleburg 20 Mk., Postsekretär Gortewitz, Verleburg 20 Mk., Kriegerverein Wingenhausen 30 Mk., Sammlung in Schüller und Wemlichhausen 250 Mk., Gesellschaft Eintracht, Verleburg 50 Mk., Sammlung von Gemeindeangehörigen Neustenberg 67 Mk., Ludwig Schlöb 5 Mk., Jakob Debus 3 Mk., von Wirt Bittelbach gesammelt 4,50 Mk., vom Gesangsverein Niedertranz 50 Mk., sämtlich aus Schamerder, Pastor Gröndler 20 Mk., Gg. Althaus (Freiheitsbach) 6 Mk., Jakob Weber (Gerbers) 3 Mk., Jakob Zacharias (Wagner) 3 Mk., Gg. Gent 3 Mk., Karl Rengel (Gent) 2 Mk., Ludwig Braun 10 Mk., sämtlich aus Elhoff, Gesammelt von der Frauenhilfe und dem Vaterländischen Frauenverein Schwarzenau 100 Mk., Kassenbestand der Ortsgruppe Neustenberg Stillsau Sauerland, Neustenberg 46,37 Mk., Se. Durchlaucht Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein 3000 Mk., Ihre Durchlaucht Fürstin Witwe Marie zu Sayn-Wittgenstein 1000 Mk., 2. Zahlung Junggefellensverein Edelweis, Gerbershausen 10 Mk., A. aus B. 20 Mk., Chr. Breuer, Berghausen 6 Mk., Verleburg, den 14. September 1914.

Der Vorsitzende der Kreiskasse vom Roten Kreuz,
von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Der durch den Forstbezirk Dille (Flur 6 Nr. 207/1 der Gemarkung Erndtebrück, Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein) führende Fußweg in der Richtung nach Amtshausen soll von der Einmündung in den Gemeindebezirk Erndtebrück ab bis an die Abzweigung auf den Weg Erndtebrück-Feudingen eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde anzubringen. Nähere Auskunft erteilt das Amt Erndtebrück.

Wittgenstein, den 11. September 1914.

Die Wegepolizei-Behörde:
Ottermann, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Deutsche Verwaltung der

North British and Merkantile
in Berlin sich angesichts der politischen Lage veranlaßt gesehen hat, ihren gesamten Versicherungsbestand der
Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft,
Stuttgart

am 1. September 1914 zu übertragen.

Dortmund, den 10. September 1914.

Th. Lierfeld,

jetzt General-Agent

der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, in der vergangenen Nacht meinen lieben Mann, unsern teuren Vater, Schwieger- und Großvater, den

Gastwirt
Emil Dürsch

Veteran von 1870/71,

nach schwerem Leiden in der Klinik zu Marburg zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erndtebrück, den 15. September 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Codesanzeige.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Wiegemeister

Samuel Bieder.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Frau Pauline Bieder geb. Davidis.

Laasphe, den 13. September 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Während der Abwesenheit der Herren Kameraden Vorsitzenden, des Stellvertreters und des Schriftführers, welche sich im Kriege befinden, haben wir die Führung der Verbandsgeschäfte den Vorstandsmitgliedern Buchhändler August Ingardt und Kassenführer Carl Bad übertragen. Schriftstücke etc. sind an den Kassenführer des Verbandes C. Bad in Friedrichshütte-Laasphe einzusenden.

Der Vorstand.

Den Vereinen gehen Formulare zu Anträgen auf Bundes-Unterstützungen für dringend bedürftige Familien der zur Fahne einberufenen Kameraden zu. Die Erläuterungen sind genau zu beachten und die Formulare ausgefüllt dem Verband möglichst umgehend zurückzusenden.

Am Sonntag den 6. Sept.
ist mein lieber Gatte,
unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und
Onkel, der

Telegraphenarbeiter
Wilhelm Völkel

im Kampfe fürs Vaterland
gefallen.

Die trauernden Angehörigen.

Erndtebrück, 14. Sept. 14.

Kriegerverein Erndtebrück.

Am 6. September starb
infolge Verwundung den
Heldentod fürs Vaterland
der Kamerad

Wihl. Völkel,

Telegraphen-Arbeiter von
hier. Der Verstorbene ge-
hörte viele Jahre unserem
Verein an und hat dem
Verein stets reges Interesse
entgegengebracht.

Sein Andenken bleibt bei
uns in Ehren.

Erndtebrück, 13. Sept. 1914.

Der Vorstand.

Prima Speisezwiebel

à 3tr. Mk. 3,50 versendet

Jacob Grebe & Co.,
Kolonialw. u. Fouragehandlung,
Walla u. (Bahn).
Tel. Nr. 69, Biedenkopf.

Herrenuhr

mit goldener Kette am Sonntag
den 6. September auf dem Wege
von Erndtebrück nach Schamerder
verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe bei Anstreicher-
meister König in Erndtebrück
abzugeben.

Billig!

Weißkraut.

Ende dieses Monats und Anfang
Oktober treffen mehrere Waggon
Weißkraut, Rotkraut und Wirsing
ein. Bestellungen nehme zum
billigsten Tagespreis entgegen.
Sammelbestellungen für Ort-
schaften besonders billig.

Aug. Braun, Gärtnerei,
Laasphe, Wasserstraße 11.

Bekanntmachung.

§ 367 Z. 8 des Strafgesetzbuches,
welcher lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 150
Mk. wird bestraft, wer ohne poli-
zeiliche Erlaubnis an bewohnten
oder von Menschen besuchten Orten
Selbstgeschosse, Schlagseifen oder
Fußangeln legt, oder an solchen
Orten mit Feuergewehr oder
anderem Schießwerkzeuge schießt,
oder Feuerwerkskörper
abrennt.

Wird mit dem Bemerkten veröffent-
licht, daß Zuwiderhandlungen in
Zukunft streng bestraft werden.

Laasphe, den 7. Sept. 1914.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Melzheimer.

Zwangsversteigerung

Am 16. ds. Mts., nachm.
3 Uhr sollen öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung in
Laasphe

1 Spielautomat
und eine Kommode

versteigert werden.

Verammlung in der Wirtschaft

H. Wengel, hier.

Laasphe, den 15. Septbr. 1914.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Die Kriegervereine werden ge-
beten, die Bestellung des Jahr-
buches 1915 bei dem Kameraden
Ingardt bis zum 20. September
einzusenden.

Der Vorstand.

Suche auf sofort oder anfangs
Oktober ein zuverlässiges älteres

Dienstmädchen,

welches auch etwas Gartenarbeit
übernimmt. Näheres durch die
Geschäftsstelle der Erndtebrücker
Zeitung in Erndtebrück.

Für

Refreten!

Unterhosen, Unterjacken,
Hemden, Strümpfe,
Militär-Hosenträger,
Zuschläppen

empfehle ich zu vorzüglichen Preisen.

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Zwetschenfuchen

jetzt täglich bei

Laasphe. **L. Hoch.**

